

RESUME.

- 1 -

Interrogations-Nr. 1948A

VERNEHMUNG  
des Hrn. BARROFF  
am 10.9.1947, 15.30 - 16.30 Uhr  
durch Hr. Otto VERBER  
Stenographin: Hanna Schreyfer.

1. Fr. Herr BARROFF, wurden Sie bitte Ihren vollen Namen angeben?
- A. Hrn. BARROFF, Busseldorf-Obertausal, Schmalzenerstrasse 3 a.
2. Fr. Herr BARROFF, Sie wissen wohl, wem Sie hier sind?
- A. Ja.
3. Fr. Sind Sie bereit, auszusagen?
- A. Alles was Sie wollen.
4. Fr. Sind Sie bereit, unter Eid auszusagen?
- A. Ja.
5. Fr. Wollen Sie bitte aufstehen, Ihre rechte Hand erheben und mir nachsagen:  
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die  
reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde,  
so wahr mir Gott helfe.
- A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die  
reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde,  
so wahr mir Gott helfe.
6. Fr. Herr BARROFF, es handelt sich um Zeugenaussagen über Dinge, von denen  
wir annehmen, dass Sie im Laufe der Zeit deren Kenntnis erlangt haben.  
Ich möchte im allgemeinen vorschlagen, dass Sie verschiedene Dinge  
schriftlich ausarbeiten. Ich möchte mit folgenden erfragen: Seit wann hatten  
Sie mit dem Handels Trust Kontakt oder sonst?
- A. Seit 1940.
7. Fr. Seit welchem Zeitpunkt?
- A. Das dürfte gewesen sein im Juni/Juli.
8. Fr. Was war der Zeitpunkt des Einmarsches in Holland?

VERHÖR.

- 2 -

- A. Da war der Winter noch nicht vorbei. Am 10. Mai war alles in Holland besetzt und ich bin wieder gekommen, abgesehen von einer kleinen Fahrt, wo ich nur einen Besuch gemacht habe, aber gar nichts besprochen habe. Es wird gewesen sein, Ende Juli.
9. Fr. Sie sagten, abgesehen von einer kleinen Fahrt, war aber eine Fahrt vor dem das?
- A. Das war folgender Massen: Das wird gewesen sein Anfang Juni, da kam Herr Dr. RASCHE nach Düsseldorf mit Herr von HILDEBRANDT, dem damaligen Direktor von der Deutschen Reichsbank und da forderten sie mich auf, mitzufahren. Da sind wir von Düsseldorf nach Brüssel gefahren, haben uns dort überhaupt nicht aufgehalten. Herr Dr. RASCHE hat vielleicht ein oder zwei Besuche gemacht, bei denen ich nicht dabei war. Von Brüssel sind wir gefahren nach Kichhofen, Herr Dr. RASCHE hat dort den jungen PHILIPS von der Radio-Fabrik besucht. Da waren wir dann beim Mittagessen eingeladen.
10. Fr. Was war der Zweck dieses Besuchs?
- A. Der Herr PHILIPS hatte eine Gesellschaft in Berlin und in dieser Gesellschaft ist entweder Herr Dr. RASCHE in Aufsichtsrat oder in einem Beirat gewesen, oder er war sonst geschäftlich verbunden. Er konnte von seiner Tätigkeit den jungen PHILIPS.
11. Fr. Was wollte er zu diesem Zeitpunkt bei ihm?
- A. Guten Tag sagen. Herr RASCHE hat mir damals gesagt, ich fahre dort einmal hin, vielleicht ist jemand in Not und ich kann helfen. Das hat er mich gesagt. Als wir nach Amsterdam kamen, besuchten wir
- a) den Handels Bank West und
  - b) die Inkasso-Bank.
- Bei der Inkasso-Bank besuchte er GUNDSWAGEN, der inzwischen gestorben ist und dessen Mutter war in Brüssel und der bat Dr. RASCHE die Bitte vor, ob er nicht seine alte Mutter nach Amsterdam helfen könnte und das hat er ihm zugesichert und später ist auch Frau GUNDSWAGEN nach Amsterdam.
12. Fr. Was war der Grund für diese Fahrt?

BEWÄHRTE.

- 3 -

- A. Nachzugehen, wie es in Belgien und in Holland den Freunden der Dresdner Bank nach dem Hinmarsch ergangen ist.
13. Fr. Warum hat man gerade Sie mitgenommen?
- A. In Düsseldorf gab es damals die Hinreisepapiere, das war das Hauptquartier. Die Hinreisepapiere habe ich besorgt. Die ganze Fahrt hat gedauert 2 Tage.
14. Fr. Ist zu dieser Zeit schon die Absicht aufgetaucht, dass Sie sich um den Handels Trust West kümmern sollten?
- A. Nein.
15. Fr. Wann ist die Frage aufgetaucht?
- A. Ich war Jahrgang 1900 und ein gewöhnlicher Jahrgang fuer das Ministerium. Ich habe bei der Artillerie gedient 1918 mit 18 Jahren und wurde dann auch eingesetzt und zwar bevor überhaupt der Krieg war, am 28. August, wurde aber mangels Kostenträger entlassen. Man hat mir dann gesagt, Herr BARNHOF, von dem sie nicht länger ir. stellen, als wenn sie etwas dazu übernehmen, machen sie den Verbindungsweg zwischen Westdeutschland und Holland.
16. Fr. In welchem Zeitpunkt war das?
- A. Das war Juni/Juli.
17. Fr. Wer hat das vorgeschlagen?
- A. RASCH sicher. Wir hatten in Düsseldorf ein sehr großes Geschäft und da war nur noch ein Kollege da, das war Herr RASCH, der hatte Gicht und konnte seine guten Geschäfte nur von Schweißhisch aus machen.
18. Fr. Diese Funktion, Verbindungsweg der Dresdner Bank zum Handels Trust West zu sein, haben Sie dann übernommen?
- A. Ja, in Wirklichkeit war es so, dass ich lediglich die Kurtschaft des Rhein- und Ruhr-Gebietes zu besetzen hatte, in holländischen Angelegenheiten.
19. Fr. Wir kommen jetzt zur ersten Hausaufgabe.
- In Zuge Ihrer Festigkeit in Holland sind sie doch auch bei den deutschen Behörden und Dienststellen herumgekommen. Ich spreche Sie um folgendes ersuchen: Können Sie mir eine kleine Ausarbeitung machen über die deutschen Behörden in Holland auf dem wirtschaftlichen Gebiet.

BEIHEFTE.

- 4 -

- A. Das kann ich Ihnen nicht machen. Ich weiss ich wirklich zu wenig Bescheid. Die Frage, die mussten Sie meinen Kollegen ANSCHUTZ stellen.
20. Fr. Sie hatten mit diesen Behörden doch einiges zu tun?
- A. Ich war, als ANSCHUTZ drüben war, 4 bis 5 Mal bei ANSCHUTZ und vielleicht 3 Mal bei Herrn HÖLZ, der war <sup>KRI</sup> der Reichskredit, vielleicht ebenfalls 3 Mal bei dieser anderen Stelle.
21. Fr. Was ich meine ist folgendes: Wenn Sie zum Beispiel irgend ein Geschäft durchführen wollten, so möchte ich gerne wissen, an welche Behörden Sie sich wenden mussten.
- A. Das war der Reichskommissar.
22. Fr. Welche Abteilung?
- A. Reichskommissar fuer die niederländische Abteilung Wirtschaft, da gab es noch eine Unterabteilung, also die Stelle wo ANSCHUTZ war, es fasst mir schon noch ein. Der Leiter war zuerst ein Herr HESSLER, Direktor der Deutschen Bank.
23. Fr. Sollen Sie sich weiterlegen, an welche Behörden Sie sich wenden mussten? Es hat auch noch andere Stellen gegeben.
- A. Die Gestapo.
24. Fr. Sie hat auch noch das Devisenschutzkommando gegeben.
- A. Damit habe ich nichts zu tun gehabt. Es waren einige Verhandlungen mit dem Handels Trust West, diese Verhandlungen sind geführt worden wegen folgenden Sachen: Ich habe die Verhandlungen nicht selbst geführt und kann Ihnen nur sagen, um was es sich gehandelt hat. Es ist eines Tages ein Jude zum Handels Trust West gekommen und hat gesagt, er hat Verwandte in der Schweiz und diese Verwandte in der Schweiz waren bereit, fuer ihn eine gewisse Summe in Schweizer Franken zu zahlen, wenn er die Ausreise bekommt.
25. Fr. Benjamin BART hat der Mann geheissen.
- A. Das weiss ich nicht. Dann hat man beim Devisenschutzkommando gefragt, ob so etwas in Frage kommt.

## FRAGEN:

- 5 -

26. Fr. In wessen Gunsten sollte dieser Betrag von den Schweizer-Bankanten.....

A. Das hat damals noch nicht festgestanden. Ein Procureur FRIEDLHENDLER hat das bearbeitet.

27. Fr. Welche Abteilung war das?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe dann gehört, dass man gesagt hat, wenn 25000 Schweizer Franken oder 25000 schwedische Kronen hinterlegt wurden in Form eines Akkreditivs und der Schweizer Bank, der damals in Holland noch anwesend war, wurde der Schweizer Bank mitteilen, dass der Betreffende die Ausreisepapiere ordnungsgemäss in der Hand hat, dann sollte der Handels Trust fest diese Summe von 25000 Franken, ich glaube in das Devisenschutzkassenscheine zahlen. Das hat sich dann in Amsterdam sehr schnell herumgesprochen. Es kamen sehr viele, die in derselben Bedrängnis waren und haben gesagt, sie hätten auch Verzehnte. Dazu hat Hrl. FRIEDLHENDLER das gesteigert von 25000 auf 50000 und von 50000 auf 75000 und von 75000 auf 100000 usw. Es ist auch nicht eine Ausreise zustande gekommen. Wenn ich mich aber richtig erinnere, waren einige Akkreditive beim Handels Trust fest erstellt worden.

28. Fr. Wie hoch war die Provision in diesem Sachen?

A. Die gewöhnliche Akkreditiv-Provisionen.

29. Fr. Bei diesem einen Fall wurde die Transaktion durchgeführt?

A. Nicht ein einziger Fall.

30. Fr. Wann war Beispiel das Akkreditiv gestellt wurde?

A. Es ist nicht ein Fall aus Zug gekommen, wohl sind Akkreditive gestellt worden.

31. Fr. Wer wusste genau Bescheid ueber diese Sachen, Herr HILSCH?

A. Im besten HUBER, der hat das gemacht. HILSCH wird 10 oder 20 % sehr sagen können als ich.

32. Fr. Weil wir gerade bei den Behörden sind, was Beispiel in den Verkehr mit LITTMAN - HUBER & Co. da mussten doch auch Anträge gestellt werden, ueber Wertpapiere, die bei denen lagen. Ueber was haben Sie die Anträge gestellt?

A. Da muss ich Ihnen eine Fehlensbeige erteilen, das hat Herr HUBER gemacht

BEWISSE.

- 6 -

- A. in Amsterdam. Das Effektengeschäft lag völlig gegen meine Willen.
33. Fr. Was für Sachen haben Sie?
- A. Sie haben viel zu viel gekauft.
34. Fr. Waren haben Sie das verurteilt?
- A. Ich stand 1940 auf dem Standpunkt, dass wir den Krieg verlieren. Ich habe die Amerikaner gefürchtet. Es war ganz logisch für mich, dass wenn man holländische Gulden-Anleihen kauft, dass man die nie besitzen würde. Wir haben an der Börse eine Million Effekten gekauft, die haben wir den Deutschen verkauft.
35. Fr. Zum Beispiel, in den Verhandlungen für die Firma von STEIN, mit welchen Behörden mussten Sie da verhandeln?
- A. Mit dieser Stelle.
36. Fr. Sie war für Aristierungen zuständig?
- A. Ja, jetzt weiß ich den Namen, Wirtschaftsprüfstelle.
37. Fr. HERRT
- A. Vorerst war es Herr HERRT, ein Direktor der deutschen Bank, dann Herr HERRT. Es gab eine Verordnung, man darf zum Beispiel Belgien und Frankreich nicht mit Holland vergleichen. In Holland war es effektiv so, dass die Mark gesetzliches Zahlungsmittel war, sodass man in Holland alles zahlen konnte in Mark. In Belgien brauchte man eine Devisenbescheinigung. Es gab nur eine einzige Beschränkung in Holland. Wenn Aktien oder Beteiligungen gekauft wurden, die den zusammenfassenden Betrag oder den Nominalbetrag von 100.000 Gulden überschritten, musste eine Genehmigung von der Wirtschaftsprüfstelle eingeholt werden.
38. Fr. Für die Erwerbung von Beteiligungen, die den Nominalbetrag von 100.000 Gulden überschritten, musste die Genehmigung der Wirtschaftsprüfstelle eingeholt werden?
- A. Das wurde schriftlich gemacht. Den Fall von STEIN habe ich persönlich vorgebracht und habe gesagt: Bitte um Erteilung der Genehmigung...
39. Fr. Bei wem haben Sie das vorgebracht?
- A. Von STEIN habe ich vorgebracht bei Herrn HERRT.
40. Fr. Also auch CAMILLA zum Beispiel?

FRAGEN

- 7 -

- A. Das war eine ganz andere Sache. Das war eine schmutzige Karte.
41. Fr. Bei wem haben Sie das vorgelesen?
- A. Das war nicht vorgelesen.
42. Fr. Bei welchen Behörden des Reichswirtschaftsministeriums mussten Sie Ihre Pläne usw. vorbringen?
- A. Ich habe wegen Holland nicht ein einziges Mal mit dem Reichswirtschaftsministerium verhandelt. Ich habe während des Krieges ein einziges Mal mit dem Reichswirtschaftsministerium verhandelt.
43. Fr. In welcher Frage war das?
- A. Coca Cola.
44. Fr. Hat zum Beispiel SAUER nicht einiges damit zu tun gehabt?
- A. Ja, Gerhard SAUER.
45. Fr. Welche Abteilung war das?
- A. Wenn ich mich nicht täusche, hatte Herr SAUER ein Lebensmittelamt.
46. Fr. Er hatte doch auch diesen Verflechtungsausschuss?
- A. Ja, das war ein sehr wichtiger Mann. Ich habe ihn einmal in Holland beim Essen getroffen.
47. Fr. Wann haben Sie zum letzten Mal von SAUER gehört?
- A. Das dürfte gewesen sein vor 3 Wochen, da besuchte er Herrn AMMANN und der rief mich an und sagt mir, hier ist Herr SAUER, wollen Sie ihn nicht guten Tag sagen?
48. Fr. Wo wohnt denn dort?
- A. Das weiß ich nicht. Er ist als Anwalt oder Wirtschaftsprüfer irgendwo. Er wohnt in unserer Karte, ich schätze Westfalen oder Niederrhein.
49. Fr. Was wollte er denn von Ihnen?
- A. Er wollte den AMMANN einen Hofflichkeitsbesuch. Wir haben überhaupt nicht über das Geschäft gesprochen.
50. Fr. Wenn wir es also dahin abändern können, dass Sie vielleicht versuchen können, die Leute aufzustellen, mit denen Sie bei dem deutschen Behörden zu tun hätten. Sie sagten, Sie haben sich nie um das Silberröhren-Geschäft gekümmert. Wer hat denn das getan?
- A. Herr AMM, Herr AMMANN, und Herr KROG.

ERKLÄRUNG.

- 8 -

51. Fr. Was fuer eine Rolle hat ENTHIAN gespielt?

A. ENTHIAN war in Berlin der Anwaltsreferent. ENTHIAN hat die ganze Entwicklung in Holland juristisch mitgemacht, die war sehr schicklich. Wir waren immer in Holland vertreten gewesen, zuerst BUNDEL & GUYTON, dann die Handelsbank, dann wurde der Handels Trust West gegründet.

52. Fr. Was war Ihre Position gegenüber Herrn HILSCHOW und Herrn KNEBLICH?

A. Es gab einen Aufsichtsrat mit 4 Mann. Da war ich Aufsichtsrats-Vorsitzender, Herr ENTHIAN, Stellvertreter und ein Herr HILSCHOW und ein Herr Dr. BUCHHOFF.

53. Fr. Was war Ihr Verhältnis zu HILSCHOW?

A. Ich sollte im Auftrag des Herrn GOETZ veranlassen, dass drüber wilde Geschäfte gemacht werden, die die Holländer nicht billigen. Ich habe wiederholt gesagt, aus meiner Filial-Franke heraus, Herr HILSCHOW, so etwas macht man nicht oder so einen Kredit gibt man nicht. Ich habe das Beispiel einmal eingegriffen. Herr HILSCHOW wollte den Handels Trust West ziemlich gross machen. Es wurde die Filiale in Haag eröffnet, dann sollte sogar noch eine Filiale eröffnet werden, das ist aber nicht zustande gekommen. Ich bin alle 4 - 6 Wochen 2, 3, 4 oder 5 Tage ruher. Ich war in verschiedenen Aufsichtsräten und habe mich um die Leute gekümmert. Sie sollten in den Aufsichtsrat, dann war von STEINEN von Parteigewicht vorgeladen.

54. Fr. Warum?

A. Es war eine kleine Part-Fabrik in Schiedam und da war ein deutscher Direktor und der muss scheinbar einer Parteidivisionsstelle geadelt haben, dass Herr von STEINEN sehr abfällige Auseinandersetzungen über Deutschland machen würde. Dann habe ich STEINEN angerufen und ich sagte ihm, gehen sie bitte nicht hin, sondern ich gehe hin.

55. Fr. Seit wann war er Parteimitglied?

A. Er war überhaupt kein Parteimitglied.

56. Fr. Welcher Partei gehörte von STEINEN an?

A. Gar keiner. Er war guter Holländer. Er nahm immer nur seine holländischen Interessen wahr. Er hing mit seinem Herzen an seinem Lande und tat nichts, was seinem Lande irgendwie schaden konnte. Ich war dabei, als er an einem Abend einen kleinen Kreis eingeladen hatte und er sagte mir,

FRAGEN.

- 9 -

- A. Herr BERNHARDT, sie lieben dieses Land auch, der erste Schluß auf unsere Königin. Dann bin ich hingegangen und habe gesagt, ich übernehme jede Verantwortung, Herr von SIEBEN bekennt sich den Deutschen gegenüber zuerst anständig. Dann sagte man mir, wenn die Beweise gebracht werden, werde ich mit zur Rechtschaffenheit gezogen.
97. Fr. Er hat doch ganz gut an den Deutschen verdient?
- A. Er hat gut in Deutschland verdient, aber er sagte, er würde lieber gute Gulden verdienen.
98. Fr. In ALBINOW, GELPEN & LAMEN hat er doch gut verdient?
- A. Dass er auf seinen Vorteil aus war, das will ich nicht abstreiten. Er hat aber immer gesagt, dass er der Frau LAMEN noch Geld mitkommen lassen würde in guten Gold.
99. Fr. Wer hat Verbindung mit den Herrn SACHS gehabt?
- A. Die beste Verbindung zu SACHS hatte der junge GERRICH. Sehr gut stand auch SACHS mit ihm in Verbindung.
60. Fr. Sie sagten vorher, dass der Grund für Ihre Übernahme dieses Postens oder dieser Bestätigung als Handels Trust fest war, dass das allein im Interesse des Staates war.
- A. Allein nicht.
61. Fr. Was war noch mitbestimmend?
- A. Mitbestimmend war noch, dass ich in Dusseldorf sass und mir nahe an Holland war und dass ich immer berufend tätig war, z.B. kein Personal. Ich bin einmal vorher gekommen und da habe ich einer Dame etwas diktieren wollen und ich sagte zu ihr, tun sie sich nicht schwer in der deutschen Sprache, worauf sie mir sagte, sie spreche 6 - 7 Sprachen. Ich fragte daraufhin, was bekommt diese Dame Gehalt und ich bekam darauf zur Antwort 30 Gulden.
62. Fr. Warum war es denn gerade in der Zeit notwendig geworden, jemand in berufender Stellung von Handels Trust fest zu haben?
- A. Der Handels Trust fest hatte eine gute Stütze bei einem Herrn KAPLAN. Dieser kannte Holland wie seine Hosentasche, er war sehr angesehen und war sehr befreundet mit vielen Leuten. Der Mann wusste wirklich von Besorg-

FRAGEN.

- 10 -

4. schafft Bescheid, das konnte von Herrn ELLISCH nicht sagen. Herr ELLISCH war der Handlager von Herrn HAPARAT gewesen. Herr HAPARAT starb noch vor dem Hinreich. Nun musste ELLISCH die Sache übernehmen.
63. Fr. Nach dieser einen Fahrt, wann kam SACKE das nächste Mal nach Holland?
- A. Ich schätze im Juli.
64. Fr. Zu welchem Zweck?
- A. Da kam er und machte wieder seine üblichen Besuche, die nach seinem Befürhalten nichts ergiebig waren.
65. Fr. Bei wem?
- A. Bei der Hülfsbank, bei der Bank, dann noch im Haag bei einer kleinen Bank. Was er auf dieser Fahrt getan hat, weiß ich noch, da hat er einen Effekten-Makler engagiert. Er kam nicht allein oft nach Holland.
66. Fr. Wie Sie Anfang Juli nach Holland kamen, woraus bestand Ihre Tätigkeit zuerst?
- A. Zuerst darin, dass ich gesagt habe zu Herrn ELLISCH, Herr ELLISCH, Herr GÖTT hat gesagt, sie brauchen hier nichts zu verdienen, suchen sie ein anderes und ordentliches Geschäft, wenn sie irgend einen Rat brauchen, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung; engagieren sie nur ordentliche Menschen, schauen sie nicht nach der Fortwähligkeit. Das konnte nicht durchgeführt werden. Wir hatten einen alten Buchhalter, einen Herrn HOCK, DER IST NICHT in die Arbeitsfront eingetreten, weil er religiös eingestellt war. Ich sagte ihm, gehen sie raus aus dem Handels Trust Trust.
67. Fr. Nun, was war Ihre faktische Tätigkeit, wie Sie zuerst nach Holland kamen. Womit haben Sie sich zunächst befasst?
- A. Ich habe mich mit folgenden befasst: Meinem ersten Besuch machte ich bei der Hinzogen'schen Bagger <sup>ch</sup> Bedrijf N.V. Hinzogen. Die Majorität dieser Gesellschaft befand sich lange Zeit in Besitze der Familie von HOFFMANN in Firma Gerhard HOFFMANN & Co. in Weesl und es wurde dann der Familie aufgegeben, während des Nazi-Regimes die Aktien

## VERHÖR:

- 11 -

4. zur Beschaffung von Dividenden zu verkaufen. Dieser Verkauf wurde durchgeführt. Er wurde aber insofern getarnt, dass die Erwerber der Aktien in Holland sich bereit erklärten, jederzeit, wenn die Familie KIEPERS wieder die Möglichkeit habe, die Aktien zurück zu erwerben, diese Rückübertragung durchzuführen konnte.

60. Fr. War es vertragsgemäß festgelegt?

4. Ich glaube nicht, dass es schriftlich von beider Festigkeit in dieser Sache bestand darin, dass mir von der Familie KIEPERS mitgeteilt wurde, ohne dass man sich zunächst in das Bild von dieser Farnung gesetzt hat, dass sämtliche Aktien bei der Utrechter-Hypothekbank Direktor JASSEN liegen würden und gekauft werden könnten. Ich habe mich daraufhin mit Herrn JASSEN in Verbindung gesetzt, der mir die Aktien zu einem Kurs anbot, der etwas über 100  $\text{fl}$  lag.

61. Fr. In welchem Kurs waren die Aktien ursprünglich verkauft worden?

4. Ich kann noch drauf. Ich habe diesen Kurs dann nach Westphalen gehen, wo er akzeptiert werden ist. Ich war damals bereits verwundert, dass in dem Kurs überhaupt nicht gehandelt wurde, ich habe dann erst später erfahren, dass man zuzusehen hinter seinen Rücken das Geschäft abgeschlossen hatte und nur einen guten Usong finden wollte, um das unter eine Bank aufzubringen. Es wurde dann in Zusammenarbeit mit der Familie KIEPERS ein Antrag gestellt in schriftlicher Form an die Reichswirtschaftsministerien, weil damals noch die Genehmigung über das Reichswirtschaftsministerium eingeholt werden musste. Diese Genehmigung wurde erteilt und der Verkauf wurde perfekt. Meine zweite Festigkeit bestand in dem Kauf des Aktienpaketes R. KIEPERS & Co. auch hier handelte es sich um ein Geschäft, das mindestens vorher zwischen den beiden Seiten, also Verkäufer und Käufer Seite, ohne mein Wissen abgestimmt war. Ein Herr JENSEN von der bekannten JENSEN-Familie der Kalkover-Gruppe, der aber zu diesem Zeitpunkt gar keine Verbindung zur Kalkover-Gruppe hatte, besaß das gesamte 60.000 Mark betragende Aktien-Kapital von R. KIEPERS und einer Pergament-Fabrik in und bei Hannover. Als Käufer trat Herr Dr. NIKLAUS auf, der Betreuer des

RESTRIKT.

- 12 -

A. Papierwerke der Unilever-Gruppe in Deutschland. In Mithilfe  
waren die Erwerber die Unilever-Gruppe. Herr Dr. NISSOLD hat bereits  
im Auftrag der Unilever-Gruppe vor dem Kriege mit Herrn JÜRGENS wegen  
des Erwerbs des Aktien-Pakets verhandelt. Der Verkauf konnte aber nicht  
durchgeführt werden, weil die erforderlichen Revisoren nicht zur Verfö-  
gung standen.

---

RESTRIKT.

00012

Zuberog, v. 12.9.47

25-1002-13

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

INTERROGATION

Interrogation-Nr. 1948B

VERNEHMUNG  
des Max BARDROFF  
am 12.9.1947, 10.00 - 11.00 Uhr  
durch Hr. Otto VERBER  
Stenographin: Hanne Schreyfer .

1. Fr. Herr BARDROFF, haben Sie diese kleine Aufstellung gemacht, um die ich Sie ersucht habe ?  
A. Ja.
2. Fr. Nun Herr BARDROFF, wissen Sie, wo KESSLER jetzt ist ?  
A. Nein.
3. Fr. Wissen Sie, wo irgend jemand von den Leuten jetzt ist ?  
A. ANSMANN wissen Sie. Dr. KERNER wird in Amsterdam verhaftet sein. KESSLER weiss ich nicht, das koennte man erfahren durch die Deutsche Bank. Dr. ROSE war Angestellter der Reichskredit, das koennen Sie in Bamberg erfahren. Ich glaube nicht, dass Dr. KERN noch lebt, der ist ja zur SS eingezogen worden.
4. Fr. Herr BARDROFF, Sie sagten, dass in Duesseldorf zur Zeit Ihrer ersten Fahrt nach Holland gleichzeitig das Hauptquartier fuer die deutsche Armee in Holland war.  
A. Zweifellos das Quartier, wo die Einreisebewilligung geschickt wurde.
5. Fr. Mit was fuer einer Begrueendung bekamen Sie damals die Einreisebewilligung  
A. Wir sind hingegangen und sagten, wir haben in Holland eine Filiale und die moechten wir besichtigen.
6. Fr. Nun Sie sagten, dass Ihnen damals GOETZ sagte, dass Sie zusehen sollten, dass nichts unrechtes geschieht?  
A. Ja.
7. Fr. Wie kam denn GOETZ auf den Gedanken, dass dort unrechtes geschehen koennte ?  
A. Da meinte er, dass es keine Konkurrenz den hollaendischen Banken moechten, das waere es sich nichts unrechtes gewesen, aber GOETZ stand auf dem

BEFRAGUNG.

- 2 -

- A. Standpunkt, dass wir in Holland lediglich Geschäfte machen sollten, die die holländischen Banken nicht machten.
8. Fr. Also das waren hauptsächlich Geschäfte mit den deutschen Stellen ?
- A. Nein, auch Geschäfte mit holländischen Firmen, die die holländischen Banken meistens abgelehnt haben, das waren in der Regel, Bevorschussung von Wehrmachtsessoren, um nicht zu zeigen, dass wir deutsch-fremdlich sind. GOETZ wollte eigentlich dem Handels Trust West nicht anbieten als eine Bank, die Geschäfte macht, sondern mehr als eine Vorstange für deutsche Firmen, die in Holland Vertretungen hatten.
9. Fr. Und so kommt dann dieses Geschäft mit diesen ganzen Begleitungsstellen hinein, Wehrmacht, Reichskommissar usw. ?
- A. Das ging ganz automatisch.
10. Fr. War das auch in diesen Kategorien, die GOETZ erlaubt hat, inbegriffen ?
- A. GOETZ sah es gerne. Ich bin überzeugt, dass die Tendenz des Herrn RASCHKE anders war wie die des Herrn GOETZ.
11. Fr. Können Sie sich erinnern, wie gross der Personalstand des Handels Trust West war zur Zeit der Besetzung Hollands ?
- A. Ich schätze 5 bis 6.
12. Fr. Wie ging das dann in die Höhe ?
- A. Das ging dann sukzessive in die Höhe von 40 bis 44, so im Jahr um 10, sodass wir zu Ende ca. 40 bis 50 gehabt haben.
13. Fr. Also die Vergrösserung war gleichmässig ?
- A. Ja, das ist ja schon selbstbedingt verschieden.
14. Fr. Das war also dann durch das Anwachsen des Geschäftes bedingt ?
- A. Ja, weil verschiedene Sparten ja sehr gross wurden.
15. Fr. Welche zum Beispiel ?
- A. Der Handels Trust West hatte zum Beispiel keine Effektenabteilung und dann hatte er eine Effektenabteilung, da waren mindestens 5 Leute beschäftigt, dann die Akkreditiv-Abteilung, die Buchhaltung, das Kassengeschäft.
16. Fr. Zum Beispiel das mit dem Effektengeschäft. Wieso kam es dazu, dass das so stieg und dass es überhaupt notwendig war, eine Abteilung zu schaffen ?

RESTRICTED.

- 3 -

A. Es wurde ja dann der Kauf von Effekten in Holland freigegeben und je nach Einstellung der Kunden haben die holländische Effekten gekauft; zunächst alle die der deutschen Firmen, die Kredite im Ausland laufen hatten, aus der Erwägung, sie konnten die Devisen abgeben, dann die rein spekulativen Käufer, dann die Kaufleute, die aus der Mark heraus wollten und in die Gulden hinein; ausserdem, was ein sehr wesentlicher Posten war, der Rücklauf der deutschen Anleihen in Holland, z.B. sämtliche Kloster, sämtliche katholischen Kirchen hatten grosse Anleihen in Holland, die kauften ihre Stücke zurück, weil sie aus der Devisen-Verflechtung herauskamen. Ich erinnere mich gut, als ich nach Holland kam, standen diese Kirchenanleihen vielleicht 40 %.

17. Fr. Wer hat sich um dieses Effekten-Geschäft vom Handels Trust aus gekümmert ?

A. Herr GROSEN

18. Fr. Wie ist dann seine jetzige Adresse ?

A. Die finden Sie in meinen Akten.

19. Fr. Was war die Aufgabe des Herrn HORN ?

A. Herr HORN war eingesetzt zur Wehrmacht und war stationiert in Danzig und hatte einen Leutnant, der ihm gestattete, Arbeitsurlaub zu nehmen, wenn er in Holland tätig sein konnte. Da ist er beim Handels Trust West angestellt worden und er war der Mann, der die deutsch-holländische Verflechtung bearbeitete. Also alle Leute, die ruher kamen und wollten einen Laden haben oder sich an einem Geschäft beteiligen, umgekehrt aber auch alle Holländer, die einen Anschluss in Deutschland suchten, aber auch Herr WENIGER, mussten sich an ihn wenden.

20. Fr. Wie hiess die Abteilung ?

A. Er war gar nichts.

21. Fr. Sachbearbeiter wofür ?

A. Sachbearbeiter fuer Verflechtung.

22. Fr. Wieso ergab sich die Notwendigkeit, einen solchen Sachbearbeiter zu haben ?

## HERRING.

- 4 -

- A. Es kamen zu viele Firmen und wollten Rat haben und andere wollten eine Möglichkeit haben, um zu helfen.
23. Fr. Da teilnehmen?
- A. Ja, zum Beispiel Coca Cola hatte eine Niederlassung in Holland, das hatte mit der Essener Filiale gar nichts zu tun. Man brauchte die zum Wiederaufbau Kredit. Jetzt stelle HERRING diese Verbindung mit Essen her, da kam nun auch meine Tätigkeit. HERRING fragte, wie ist denn Coca Cola. Die ganz grossen Firmen, wie z.B. I.G. oder Vereinigte Stahl, die arbeiteten nicht mit uns, weil die eigene Banken hatten. Die nahmen uns nicht in Anspruch.
24. Fr. Fuer diese Verflechtungsgeschäfte gab es doch auch staatliche Richtlinien?
- A. Da gab es eine einzige <sup>staatliche</sup> Richtlinie. Es durfte keine Beteiligung eingegangen werden ueber 100.000 <sup>6</sup> Gulden ohne Genehmigung.
25. Fr. Ohne wessen Genehmigung?
- A. Ohne Genehmigung der Wirtschaftsprüfstelle.
26. Fr. Und wenn so etwas notwendig wurde, die Genehmigung der Wirtschaftsprüfstelle zu bekommen, wer hat sich darum gekümmert?
- A. In vielleicht 3 oder 4 Faellen habe ich es getan, in anderen Faellen haette es HERRING gesucht.
27. Fr. So viel ich weiss, unterlagen alle Geschäfte und Kredite ueber 25.000 Gulden der Bewilligung der Zentrale in Berlin, stimmt das?
- A. Ja, ich moechte eine Einschränkung machen, es koennte auch 20.000 Gulden sein.
28. Fr. Also ueber einen bestimmten Betrag?
- A. Ja.
29. Fr. Wenn es sich um solche Verflechtungsgeschäfte handelte, unterlag das auch der Zentrale in Berlin?
- A. Es wurde viel gesprochen von der Verflechtung, durchgeführt wurden nach meinem Befehlhalten keine 10. Ich glaube, einer Genehmigung von Berlin bedurfte es nicht, wenn kein Kredit verbunden gewesen ist. Ich nehme an, dass man es berichtet hat nach Berlin.

RESTRICTED.

- 5 -

30. Fr. An wen ?
- A. Immer an das Auslandssekretariat.
31. Fr. Also an ENELIAN ?
- A. Ja.
32. Fr. Sie sagten, es wurde von der Verflechtung viel gesprochen. Von wem denn ?
- A. In Hause. Es waren andauernd Besuche. Die meisten Besuche kamen, um einmal in Holland gut zu essen und einzukaufen. Praktisch kam aus diesen Sachen fast nichts heraus.
33. Fr. Sie sagten, Sie kannte etwa 10 Paelle? Was fuer Paelle waren das ?
- A. E. RUHE war eine Sache, HAGENHEDER war eine Sache, WERKSPICH war eine Sache und WERNICOFF, GULPEN & LAMEN war eine Sache.
34. Fr. PHILLIPS gehoerte nicht dazu ?
- A. Nein. PHILLIPS lag ausschliesslich in der Hand von RACHE und DELISCHON.
35. Fr. Das war deren Geschäft ?
- A. DELISCHON hat verschiedene Sachen bearbeitet, aber ich konnte Ihnen keine Einzelheiten sagen, weil ich mich nicht darum gekummert habe.
36. Fr. Sie sagten das letzte Mal, dass sich HORN um die juedischen Angelegenheiten gekummert hat ?
- A. Ja.
37. Fr. Er war dafuer zustandig, auch fuer Arisierungen ?
- A. Ja.
38. Fr. Hat er noch eigene Mitarbeiter gehabt ?
- A. Nein, er unterstand dem REINCKERS, der wird da gewesen sein, schaezue ich 6 - 8 Monate. Centrale Suikernatschappig hat zum Beispiel er bearbeitet.
39. Fr. Wen hat er als Untergebenen gehabt ?
- A. Eine Dame.
40. Fr. War es eine Hollaenderin oder eine Deutsche ?
- A. Das weiss ich nicht.
41. Fr. Wissen Sie den Namen ?
- A. Fr. KLEIN, vorher Fr. van TRIENT.

PROTOKOLL.

- 6 -

42. Fr. Wo ist REINECKE jetzt ?
- A. Er ist tot. Er ist gestorben 1944.
43. Fr. Hatte sonst noch jemand mit diesen Verflechtungs- und  
Arbeitsleistungsgeschäften zu tun, ausser HOBINK ?
- A. DELSCHON, KNOELCH.
44. Fr. In diesen Angelegenheiten, was war HOBINK verantwortlich.  
Hatte er mit RASCHE direkt etwas zu tun? Er machte doch  
auch Arbeiten fuer RASCHE?
- A. Ich koennte mir vorstellen, dass wenn RASCHE rauber kam, er  
den HOBINK fragte, aber Arbeiten fuer RASCHE glaube ich  
nicht, dass er machte.
45. Fr. Wie bekam er denn eigentlich den Posten ?
- A. HOBINK bekam den Arbeitsurlaub .
46. Fr. Wie kam er da zum Handels Trust West ?
- A. Er war doch Angestellter der Dresdner Bank in Berlin und  
wurde dann eingezogen und sass in Haag und sein Leutnant  
wollte ihn gut sein und wollte im Urlaub geben, wenn er in  
Amsterdam beschaeftigt wurde.
47. Fr. An wen musste er sich da wenden ?
- A. Da waren drei Angestellte von der Dresdner Bank in Donaueschingen,  
ein Herr STEINRECKE, ein Herr SCHNEIDER und Herr HOBINK  
und ich glaube, dass ich sagte, ich werde einmal mit RASCHE  
sprechen.
48. Fr. Herr HARROTT, dann bitte ich Sie um einige laengere Sachen  
und zwar um folgendes:  
Aufbau der Kredite, was wie das durchlaeuft, Verwaltung,  
Aufstellung eines Organisationsplans von Handels Trust West.
- A. Ich werde es so aufbauen, naemlich, dass die einzelnen  
Abteilungen.
49. Fr. Und gleichseitig die Abteilungen, die 1940 noch nicht be-  
standen haben.

RESTRIKT.

- 7 -

- 3.) Wenn Sie die hauptsächlichsten Bankverbindungen in Holland angeben könnten.
  - 4.) Wenn Sie das Unterstellungsverhältnis des Handels Trust West zur Dresdner Bank bezeichnen könnten.
  - 5.) Dann das Geschäftsgebiet des Handels Trust West.
  - 6.) Die Verbindung mit dem holländischen Deviseninstitut.
- Herr BARROFF, das ist alles für heute.

---

RESTRIKT.

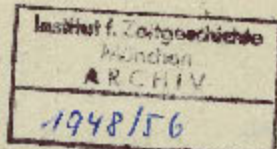
00019

Datierung v. 29.9.47

FS-1002-2A

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Information d. 1948 G



Vernahme des Hrn. HANSEN  
am 20.7.1947 von 14.15 bis 15.30 Uhr  
durch Hr. Otto VITTEL  
Stenograf: Maria Busch

HANSEN übergibt Aufzeichnungen und macht Erläuterungen.

1.: Die Adresse des Herrn SAACKEN ist Herrn HANSEN nicht bekannt, er weiss nur, dass sich Herr Hr. SAACKEN nördlich von Teutoburger Wald aufhält.

1.f.: Der Weiden hat der Handelstrost fast gut verdient.

1.: Ja, er hat sogar sehr gut verdient, das geht ja schon aus dieser Aufstellung hervor.

2.f.: Was Herr HANSEN das letztesal haben Sie einige Krisierungen gemacht, die von Handelstrost fast durchgeführt wurden, können Sie sich noch an andere erinnern die hatten genannt Salpen & Larven, können Sie sich noch an irgendwelche Krisierungen ausser diesen erinnern?

1.: Kevallon, diese ist gekauft worden von einem Mann in Berlin, und dem Gebr. Gatz Papierhandlung ist gekauft worden von BRENNER, Papierhandel Austria aus Wien mit Aschaffenburgger Zellstoff.

3.f.: War es zu gleichen Teilen?

1.: Ich glaube ja.

4.f.: Ein Teil davon in Belgien und der andere in Holland.

1.: Hoofdam - Rotterdam und <sup>Lokeren</sup> Lokeren - Belgien.

Dann weiss ich von einer kleinen Textilfirma in Nordholland, da weiss ich den Namen nicht mehr. Ich gehe gerade mal die Karte durch. Da müssen noch einige sein, das müssen ungefähr 5 bis 10 gewesen sein, die durchgeführt wurden. Mir fällt keiner mehr ein. Aber trotzdem müssen es noch einige sein, schweizer Mäntel dachen, deren Recht mir entfallen sind.

5.f.: Was auf wessen Initiative wurde überhaupt diese Art von Geschäft begonnen?

1.: auf meines Initiative, sondern das Geschäft wurde an uns herangebracht. Ich erinnere mich an die Sache Buchhans- als, die durchgeführt werden ist. Er sagte, dass er gekauft hatte, dass ~~ein~~ Gatz verkaufen wollten und dann sind die Verhandlungen <sup>1947</sup> von ihnen geführt worden, um die Verbindung mit Aschaffenburgger-Zellstoff herau-

stellen. Eine Initiative dieser Verflechtungsgeschäfte unternommen zu werden, ist nicht gegeben worden. Ich erinnere mich da einer Firma, die aber nicht jüdisch war, in Triebbergen-Schrale, die haben uns das Haus eingekauft, um einen deutschen Partner zu bekommen, das Geschäft ist aber nicht zustande gekommen.

6.F.: Für diese ganzen Arisierung- und Verflechtungsgeschäfte war doch ein eigenes Bureau eingerichtet unter Leitung von HERRIK ?

A.: Es ergab sich zwangsläufig, weil Herr HERRIK ein sehr gut aussehender junger Mann war, mit einer guten Kinderstube und guten Referenzen. Herr HERRIK wurde später eingesetzt nach Den Haag als Sekretär.

7.F.: War er ein Angestellter des Handelsbank West oder der Dresdner Bank ?

A.: Das weiß ich nicht, ob er das Gehalt von Handelsbank West oder von der Dresdner Bank bekam.

8.F.: Was unterstand er denn ?

A.: Handelsbank West.

9.F.: Wissen Sie, wo ich die letzten 2 Wochen war ?

A.: Nein.

10.F.: In Amsterdam.

A.: In Amsterdam ?

11.F.: Von wem wurde er unterstanden haben außer Ihnen ?

A.: Herrn HERRIK oder Herrn ...

12.F.: Es gibt zwei Möglichkeiten in diesem Fall, entweder Ihnen oder Herrn Dr. ...

A.: Herr ... also bei meiner alten Mutter, ich habe nur das Bestreben, Ihnen die Wahrheit zu sagen, wenn Sie mich fragen, ob er mir unterstand oder Herrn Dr. ... so suchte ich Ihnen beide Fragen mit nein beantwortet. Ich konnte Ihnen nicht sagen, was er unterstand, ich konnte es wirklich nicht sagen. Das ist das Gleiche wie bei Herrn ..... Ich weiß nur, dass er ... bekam und diese in Geldern ausbezahlt. Also ich konnte mir vorstellen, dass er auch Gehalt bekam.

13.F.: Hat er aber nicht bekommen. Nun, wie ging es mit Herrn HERRIK's Arbeitsverhältnis ?

A.: Ja, da waren 4 Herren der Dresdner Bank in selben Gebäude und in derselben Abteilung, die anderen hatten höhere Chargen und er war nur Sekretär.

14.F.: Nun, wie fingen diese Aufgaben an ?

A.: Für den Handelsbank West freigestellt.

15.F.: Welche Aufgabe zuerst ?

A.: Er nahm die sachliche Durchführung der von mir bearbeiteten 2 Geschäfte ... & Co. - ... das war herangezogen worden dieses Geschäft von dem ...

0001

Vorgehensweise

in Hildesheim und dann

dieses Geschäft war herangetragen worden durch Hypothekensbank Utrecht, holländische Hypothekensbank, Effektor Janssen.

16.F.: Nun, wenn man einen Posten übernimmt, dann übernimmt man nicht nur konkrete laufende Arbeit sondern ein gewisses Arbeitsgebiet?

A.: Ein bestimmtes Arbeitsgebiet übernahm HUBER nicht.

17.F.: Welches sollte er übernehmen?

A.: Diese Art von Geschäften, die damals liefen als er kam, die sollte er weiterführen.

18.F.: In wessen Auftrag?

A.: Also ich kann auch gesagt haben, Herr Dr. HUBER wissen Sie sich her, machen Sie das und das.

19.F.: Also in wessen Auftrag?

A.: Ja, es war ein Auftrag von der Dresdner Bank Berlin, das musste ja abgestimmt werden. Ich nehme an, ich schildere Ihnen meine Annahme, also ich will mich nicht festlegen, dass ich wahrscheinlich mit Herrn Gebelain gesprochen habe, wir haben die Möglichkeit mit Herrn HUBER zu arbeiten und konnte sehr gut in Handelstrust West aufgenommen werden und ich nehme an, dass Gebelain mit Rasche gesprochen hat und Herrn ESTER.

20.F.: Sie sagten, dass Sie mit Herrn Rasche gesprochen haben?

A.: Mit Herrn RASCHE nicht allein, durch Personalbüro. Rasche ist verständigt worden und war damit einverstanden.

21.F.: War das bevor Sie mit dem Personalbüro verhandelten oder gleichzeitig?

A.: Das kann ich nicht sagen, dass vielleicht Herr RASCHE zufällig vorbeikommt, oder dass ich in Berlin war und davon sprach. RASCHE wusste von dem Komplex, sonst wäre er nicht übernommen worden.

22.F.: Wer sonst noch in Vorstand?

A.: Niemand. RASCHE, hinsichtlich des Handelstrust ist nur gesprochen worden in Berlin mit Herrn PAUL, das war Sachbearbeiter in kleineren Dingen. Mit Herrn ESTER und Herrn RASCHE, dann und wenn mit Herrn GOETZ. Ich konnte mich nicht erinnern, dass Herr GÜNTHER oder Herr ENGELKE mit anderen Herren konkrete Fragen des Handelstrusts besprochen hatten.

GOETZ

23.F.: Sie sagten, dass in manchen Fragen auch ~~was~~ gefragt wurde, in welchen war das der Fall?

A.: In manchen Fragen wurde Herr GOETZ gefragt, wenn es sich um grundlegende Dinge handelte.

Ich konnte mir vorstellen so kam eine deutsche Verfügung heraus, dass auch der Handelstrust fest zur Börse zugelassen werden ist. Nachdem das in Holland nicht einfach war zur Börse zugelassen zu werden, wurde der Handelstrust fest und auch die Niederlassung Commercabank zugelassen. Da wurde auch mit mir darüber gesprochen, wie man sich da verhalten sollte. Ich wurde mit die Bourse besuchen. Ich konnte mir vorstellen, dass es fuer die Holländer Banken sehr wichtig wäre, wenn nun die Handelstrust fest plötzlich auf der Börse erscheint. Wir haben die Zulassung, aber es besucht keiner von uns die Bourse. Solche Fragen sind grundlegende Fragen und wurden dann und wenn Herrn GOETZ vorgebracht.

24.F.: Von wem wurde das vorgebracht?

A.: Ich konnte mir vorstellen durch Herrn RASCHKE, konnte auch sein, aber ich halte es nicht fuer wahrscheinlich, durch Herrn NEUMAN.

25.F.: Nun, Handelstrust fest war die holländische Affiliation der Dresdner Bank.

Nachdem was Sie bis jetzt sagten, hat Herr RASCHKE allein die Verantwortung getragen.

A.: Herr RASCHKE hatte einen <sup>Stellvertreter</sup> Aktiensenator, der trat nie in Erscheinung.

26.F.: Ist Ihnen bekannt, ob sich der Vorstand des Handelstrustes fest bei Vorstandssitzungen manchmal mit den Angelegenheiten des Jahres befasst?

A.: Zweifellos.

27.F.: In welchen Angelegenheiten?

A.: Ich konnte mir nur 2 oder 3 denken. 1. einmal in der Besetzung des Vorstandes Handelstrust-fest. 2. in Effekten-Käufen wie z.B. grössere Effekten konnte ich mir vorstellen, die der Vorstand vorgebracht wurden. Ganz konkret aber sicher bei gewissen Krediten, die eine gewisse Höhe überschritten haben.

28.F.: Sind Ihnen noch andere ausser diesen 3 bekannt?

A.: Nein. Ich konnte mir höchstens denken, dass der Kredit des Dr. HERRICH in Vorstand behandelt werden sollte, und dann war noch diese ~~Arbeitsauftrag~~, das weiss ich, da muss sich auch der Vorstand selbst mit beschäftigen haben. Vielleicht noch einen 4. Fall bei Kapitalerhöhungen und in einem 5. Fall bei Eröffnung von

Rückzahlung, das ist sicher. Sonst fallen mir aber keine mehr ein.

29.F.: Also, der Handelstrust West war eine Affiliation der Breschner Bank, wie waren die Rechte der Breschner Bank zur Handelstrust West?

A.: Das Kapital des Handelstrust West war im Besitze der Breschner Bank und wenn es nicht ganz im Besitze der Breschner Bank war, dann so, dass die Breschner Bank den ausschlaggebenden Einfluss hatte. Es war einmal ein Teil des Kapitals des Handelstrust West bei einer Gesellschaft die keine große Bedeutung hatte, dieses Kapital aber wieder 100%ig dem Handelstrust West gehörte.

30.F.: Wie wurde die Leitung des Handelstrust West aussesehen, an wen mussten die berichten?

A.: Das Auslandssekretariat alle Korrespondenz mit Ausnahme Personalfragen und Effektenfragen sowie Geld. Also nur mit Ausnahme von Effektenfragen zum Auslandssekretariat, restliches alles Herrn Dr. SCHULZ.

31.F.: Sie haben aber auch korrespondiert mit dem Kommercial-Bureau?

A.: Nein.

32.F.: Nun, und von berichtet Dr. SCHULZ wieder im Vorstand?

A.: Der Kreditkommission und Herrn Dr. RASCHKE.

33.F.: Also Dr. RASCHKE hatte auch die Kredite des Handelstrust West im Vorstand zu vertreten.

A.: Ja wohl.

34.F.: In welchen geographischen Gebiet der Breschner Bank gehörte der Handelstrust West?

A.: Das Westen. Es war aufgeteilt, wenn ich mich nicht täusche: Ostpreußen, Pommern, Danzig und Weiden. Der Norden und die Baltischen Länder, die gingen zutra.

35.F.: Also der Westen und was war Ihr Verhältnis dazu?

A.: Ich hatte kein Verhältnis dazu.

36.F.: <sup>HTW</sup> Stand es nicht im Russisch-Deutscher Bezirk?

A.: Das Referat des Herrn Dr. RASCHKE umfasste nach meiner Erinnerung folgendes: Westdeutschland mit dem Kopfstellen Koblenz, Köln, Aachen, Düsseldorf, Essen, Dortmund und Bielefeld. An Auslandsreferaten: Schweden, die Baltischen Länder, die Russisch-Deutsche und Oesterreich. Ich kann das aber nicht 100%ig sagen.

37.F.: Alles was Sie unternahm, geschah im Auftrag von RASCHKE?

A.: Ich war der Verbindungsmann zwischen Handelstrust West und Westdeutschland.

38.F.: Also waren Sie an allen Fällen Dr. RASCHKE verantwortlich?

A.: In jeder Weise.

39.F.: Berichtigten Sie ihn noch?

A.: Nein. Wenn ich kann, hatte ich ihm wiederholt meine Meinung gesagt, warum wollen sie noch einmal eine Filiale in Anteln anfangen, das hab ich ihm ständig gefragt.

Ich Herr VERBER, wenn ich Sie darauf aufmerksam machen darf, ich wusste es nicht, aber ich habe es getan. Ich hab nie Berichte geschrieben oder gemacht, ich habe es nur erwähnt.

40.F.: Nun hatten Sie wirklich ueber diese Sachen niemand zu berichten?

A.: Nein, die Geschäfte hatte ich obensogut in Russeldorf durchzuführen können.

41.F.: Hatte dieser Handelstrust West etwas mit Herrn TRECHMANN zu tun?

A.: Nein, TRECHMANN war mal ganz kurz irgendwie in Weston mit eingeschaltet.

Ich glaube nicht, dass ich einmal mit Herrn TRECHMANN gesprochen habe. In tun hatten wir nur mit ESTELAN. Ich persönlich schon garnicht.

42.F.: Also Handelstrust West wurde am 5. Oktober 1939 gegründet?

A.: Das weiss ich nicht.

43.F.: Was war der ursprüngliche Zweck?

A.: Das weiss ich nicht. HAFERLAND<sup>74</sup> war damals der Mann der dorthin zuständig war.

44.F.: Nach der Besetzung Hollands änderte sich das offensichtlich.

A.: Nach der Besetzung Hollands änderte sich der Charakter der Handelstrust West wesentlich. Während der Handelstrust West vor der Besetzung eine Vertretung der Broedner Bank war ohne Bankgeschäft, wurde nach der Besetzung der Handelstrust West die Vertretung der Broedner Bank mit Bankgeschäft.

45.F.: Wer konnte diese Änderung veranlassen haben?

A.: Nur RASCHKE.

46.F.: Sein eigenes Steckpferd? Was hatte Herr GORTZ damit zu tun?

A.: Herr VERBER, ich glaube nicht, dass man so konkret wie Sie jetzt fragte, diese Frage erörtert hat.

47.F.: Nun, wer hatte jemals unser RASCHKE noch die Möglichkeit gehabt die Richtlinien für den Handelstrust West zu ändern?

A.: RASCHKE hatte an sich allein die Möglichkeit nicht, sondern er hatte den Vorstand fragen müssen, wenn die Frage ganz konkret behandelt werden muss.

- 48.F.: Das Effektengeschäft sagten Sie, ist also fuer die Dresdner Bank mit die Kunden der Dresdner Bank ausschliesslich gemacht worden, um, konnte der Handelsbank erst irgendwelche Effektengeschaeft auch fuer Kunden auf eigene Faust durchfuehren.
- A.: Ja.
- 49.F.: Wie es welchen Betrag?
- A.: Ohne jedes Limit. Bei Effektengeschaeften gibt es kein Limit, wenn es auf debitorische Basis geht.
- 50.F.: Sie sagten also, dass im Grosseil dieses Geschäft <sup>RINN</sup> entstanden. Wie war <sup>RINN</sup> verantwortlich fuer dieses Geschäft?
- A.: Das Vorst. <sup>amt.</sup>
- 51.F.: Als welchen, <sup>abnehmer</sup> Teilposten?
- A.: Durch Herrn <sup>RAUSCH</sup> und den Vorstand.
- 52.F.: Wie hat es mit Herrn <sup>ZINSNER</sup> Zinsner?
- A.: Er hatte damit nichts zu tun gehabt.
- 53.F.: Welche von den grosseren Effekten-Aufträgen, z.B. Werkspar, wie ging das vor nicht?
- A.: Werkspar wurde gekauft von Stahlwerk-Borsig. Dieser Auftrag wurde von <sup>RINN</sup> erteilt. Dieser Auftrag war, sagen wir 100 000 Mark, wenn das <sup>abgekauft</sup> war, dann wurde das immer limitiert. Solche Aufträge waren <sup>normallich</sup> von der Dresdner Bank <sup>Breschen</sup> oder <sup>Koeln</sup>. <sup>RINN</sup> hat <sup>immer</sup> <sup>einmal</sup> <sup>eine</sup> <sup>Order</sup> gekauft. <sup>BORSIG</sup>
- 54.F.: Was fuer Sachen, auf wessen Auftrag?
- A.: Das hat er als Effektenhaendler gemacht.
- 55.F.: Wozum Sie die gross der Betrag wert?
- A.: Nein, konnte ich mir nicht vorstellen. Herr <sup>RINN</sup> hatte eine <sup>weiteren</sup> die <sup>Moeglichkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>kaufen</sup> <sup>Effekten</sup> zu kaufen. Wenn er sie <sup>ebenfalls</sup> wieder abgekauft hatte, sprach ein Mensch davon, konnte er es aber nicht abdecken, musste er den Verlust <sup>zahlen</sup>.
- 56.F.: In diesen Effektengeschaeften, hat da auch das Verflechtungsgesellschaft eine gewisse Rolle gespielt, z.B. Werkspar?
- A.: Werkspar und <sup>Stempel-fabrik</sup> Holland, das waren die einzigen beiden, die <sup>kaufmannig</sup> <sup>über</sup> <sup>die</sup> <sup>Bourse</sup> liefen.
- 57.F.: Wo haben Sie die Direktiven her?
- A.: <sup>Stahlwerk-Borsig</sup> gab den Auftrag das zu kaufen und wurde <sup>durch</sup> <sup>Berlin</sup> <sup>unterrichtet</sup>.

Herr RACHKE wusste über dieses Geschäft sehr gut Bescheid. Herr RACHKE und Herr BUCHNER, das waren die Leute von Werkspoor, damit hatten wir beauftragt sie zu tun.

38.F.: Was war RACHKE's Angelegenheit?

A.: Das war nicht Herrn RACHKE's Angelegenheit. Das war reine Angelegenheit von Rheinmetall-Borsig, Herrn BUCHNER und die hatten eine Delegation in Holland. Ich weiss den Namen nicht. <sup>P</sup>AVEL.

39.F.: Was, aber Sie sagten, RACHKE war genau informiert?

A.: Zweifellos.

40.F.: Was das auch der Grund?

A.: Bei Werkspoor zweifellos, bei Stoomfabriek Holland nicht, da wusste RACHKE gar nicht Bescheid.

41.F.: Wer denn?

A.: Ich.

Der Direktor von Stoomfabriek Holland, Herr <sup>D</sup>VERBODEN, war in allererster Reihe bei dem Vater des Herrn Clemens ABBE bei der Anwesenheit in Berlin gewesen, wanderte dann nach Holland aus und wurde allmählich Direktor bei Stoomfabriek in Holland. Herr Clemens ABBE hat sich gelegentlich einen Besuch in Holland bei dem alten Direktor zu machen und ihn drücken zu bestellen und ihn mitzubringen, falls er irgendwelche technische Daten von seiten der holländischen Direktion, stande Herr ABBE und seine Familie in gerne zur Verfügung.

Entweder bei seinem 1. oder 2. oder 3. Besuch teilte mir der Direktor mit, dass er von deutscher Seite eingewilligt eingegangen worden sei, die aus einer früheren Konzeption der Stoomfabriek in eigenen <sup>P</sup>Portefeuille befindlichen 30 000 holländischen Gulden Aktien zu verkaufen. Herr <sup>J</sup>JURGENS sagte sich, ob Herr ABBE nicht Interesse an diesem Aktienpaket habe. Ich habe daraufhin Herrn ABBE nach seiner Rückkehr die Frage weitergeleitet, der Interesse zeigte.

42.F.: Wem wollte er die verkaufen?

A.: Die Stoomfabriek Holland hatte die Aktien damals zu <sup>P</sup>Paris zu Markt stehen, der Kurs der Aktien war in der Zwischenzeit <sup>auf</sup> über 200% gestiegen. Bei einem Verkauf an die Deutsche wurde der Gewinn von 30 000 Mark überwiegend in die Staatskasse geflossen. Die Stoomfabriek Holland suchte deshalb einen Weg,

den hohen Kurs ohne Steuernablung zu erreichen, dieser Weg wurde gefunden, in den man den Kurs der 300 000 Gulden Aktien zur Bildung einer <sup>Pensions</sup> ~~Personalkasse~~ verwendete. Als dieser Weg gefunden war, stimmte der Aufsichtsrat der Stoomoelfabriek Holland den Verkauf der Aktien zu. Herr AUER kaufte ueber die Handels-trust West rein boersenmaessig im Laufe der Zeit noch ca. 200 000 Westgulden hinzu und verfuegte zuletzt von einem Aktienkapital von 1 050 000 Gulden ueber 500 000 Gulden, also ueber eine Minoritaet.

63.F.: Gab es sonst noch grosse Blocks?

A.: Nein. Die Stoomoelfabriek Holland hatte noch Satzungen nach dem alten Guldenrecht wonach jeder Aktionaer in der Generalversammlung nur 6 Stimmen vertreten konnte.

64.F.: Warum wollten die Hollaender gerade an Deutsche verkaufen?

A.: Bei dem <sup>D</sup> THORBACH war es zu verstehen.

65.F.: Warum?

A.: Erstens wegen der Freundschafts <sup>D</sup> THORBACH/AUER, zweitens wusste der <sup>D</sup> THORBACH, dass der AUER eine der bestgeleiteten Muehlen hatte und die Stoomoelfabriek Holland war eine der schlechtesten Muehlen. Uebrigens hat sich der <sup>D</sup> THORBACH sehr schlecht gegen die Hollaender benommen.

66.F.: Was tat er?

A.: Er hat die Interessen der Muehle nicht so vertreten, wie es die Hollaender gern gesehen haetten.

67.F.: War er hollaendischer Staatsbuurger?

A.: Das wird er wohl gewesen sein. Er ist dann gestorben und es wurde alles getan, den jungen Mann, der uebrigens fabelhaft war, in den Sattel zu helfen. THORBACH war ein alter Mann mit 78 Jahren, schon benommen hat er sich nicht.

68.F.: Im Ankauf von Philipps-Aktien, wessen Angelegenheit war das?

A.: Weiss ich nicht, hoere ich heute zum erstenmal.

69.F.: Was hatten Sie mit ENTZIAN zu tun?

A.: Praktisch garnichts.

70.F.: Wie konnte ein Mann wie DELLSCHOW ein Vorstand bei der Westtrust werden?

A.: DELLSCHOW war 1939 bereits beim Sekretariat Handelstrust West. Durch den ploetzlichen Tod des Herrn <sup>HAPARATH</sup> KUPERAT war bei der Besetzung DELLSCHOWS praktisch allein da. Er verstand es dann, sich allmaehlich diese Position zu erkampfen.

71.F.: Wie ist es mit BRANDENBURG?

A.: Es handelt sich um einen alten Herrn, der Holländer gewesen ist. War schon in den früheren Vertretungen der Dresdner Bank tätig gewesen und da man ihn eine Pensionierung ersparen wollte, hatte man ihn als Direktor weiter beschäftigt.

72.F.: Was war BRANDENBURG'S Politik?

A.: Er ist zu dem holländischen Markt gegangen.

73.F.: In Ihrer früheren Karriere Herr BARDEWITZ, wann hatten Sie das erstmal mit Herrn RASCHKE zu tun?

A.: Ich erinnere mich, es war im Jahre 1935 in Düsseldorf.

74.F.: Bei welcher Gelegenheit?

A.: Als ich von Nürnberg nach Düsseldorf versetzt wurde, wurde ich von der Direktion der Dresdner Bank in Düsseldorf Herrn RASCHKE vorgestellt.

75.F.: Hatten Sie mehrere Verbindungen?

A.: Am 1. April 1937 kam ich nach Berlin bis zum 1. Oktober 1938. Innerhalb dieser 1 1/2 Jahren war ich zweimal Vertreter des Sekretärs des Herrn RASCHKE Herrn STREIBER, einmal 3 Wochen und einmal 4 Wochen. Dann wurde Herr STREIBER nach Hamburg versetzt und ich übernahm einmal 2 Monate und später noch einmal 2 Monate den Posten, ich wurde jeweils abgelöst von Herrn SCHNEIDER.

76.F.: Da der Zeit nach der Besetzung Hollands als HEBING auftrachte war es da notwendig geworden, einen Mann fuer die Geschäfte dort zu haben, ganz unabhängig von HEBING'S Posten.

A.: Ja. Es waren so viele Ausfragen da und so viele Verbindungen herzustellen, dass diese HEBING'S und HEBING nicht hatten machen koennen. Zumindestens im Jahre 1941, später nicht mehr.

77.F.: War HEBING der Mann, der dafür ausgesucht wurde, oder war es jemand andere? Wurde in Berlin angefragt, wen man fuer diese Aufgabe haben koennte?

A.: Nein. Wenn es nicht zufällig gekommen waere, mit dem Arbeitsverhältnis HEBING'S, dann haette man einen Sekretärsmann engagiert.

78.F.: Ist Ihnen die Margow ein Begriff?

A.: Bei der Margow handelt es sich nach meinem Dafürhalten um ein von staatlichen Stellen gegründetes und unterstütztes Unternehmen.

79.F.: Gab es auch Privatinteressen dabei?

A.: Ich koennte das mir nicht vorstellen, ich weiss es nicht.

20.F.: Kennen Sie Herrn Von <sup>KARGER</sup> ~~Wassner~~ ?

A.: Nein.

21.F.: Haben Sie ihn nie kennengelernt?

A.: Nein.

22.F.: Warum sind Sie sicher?

A.: Ja.

23.F.: Können Sie die Position des Herrn ~~Wassner~~ bei Banco ~~Wassner~~ erklären?

A.: Herr Kasper, Direktor der Deutschen Bank, war mit dem Reichskonsul nach Holland gegangen. Er wollte wieder in seine Position nach Berlin zurück und bestellte als seinen Nachfolger Herrn ~~Wassner~~, ebenfalls von der Deutschen Bank, zweifellos in der Absicht, dass die Deutsche Bank in Banco wieder vertreten war. Herr Dr. ~~Wassner~~ hat von dieser Tatsache bei einer Unterredung mit Herrn ~~Wassner~~ Kenntnis erhalten und empfahl Herrn ~~Wassner~~, der damals eine nicht angenehme militärische Stellung bekleidete, auf diese Weise Kenntnis zu erlangen, dass er von Militär freigestellt wird und die Dresdener Bank einen Mitarbeiter in Banco ~~Wassner~~ hatte.

24.F.: Herr ~~Wassner~~, das waren fuer heute alles.

BEIHALTEN

00030

Intenoy v. 8.10.47

75-1002-33

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

BERLINER

- 1 -

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Interrogations-Nr. 1948D

VERBEEBERG  
des Hrn. BARDESS  
am 6.10.1947, 10.00-11.15 Uhr  
durch Hr. Otto VERBER  
Stenographin: Hansa Schreyfer.

1. Fr. Hrn. Hrn. BARDESS an Ihrer Position als Beirat von Handels-Trust West, wer hat Sie dazu ernannt?  
A. Der Vorstand der Bremer Bank.
2. Fr. Als solcher?  
A. Ja.
3. Fr. Hatte der Vorstand auch das Recht, den Vorstand des Handels-Trust West zu bestimmen?  
A. Ja.
4. Fr. Und er hat es auch praktisch?  
A. Ja.
5. Fr. Hrn. Hrn. Hrn. BARDESS an der Bremer von Handels-Trust West und aus dem, was Sie und andere Leute uns erzählt haben, sehen wir, dass ein grosser Teil des Geschäftes des Handels-Trust West die Finanzierung von nach Holland gegangenen Aufträgen war.  
A. Ja, zweifellos. Die Finanzierung machte ich etwas einschränken. Die Durchführung des Zahlungsverkehrs war grosser als die Finanzierung zweifellos.
6. Fr. Ich sehe an, dass doch das der Linie des Handels-Trust West entspricht, dass der Geschäftse nicht, die die Holländer nicht zahlen konnten?  
A. Zweifellos.
7. Fr. Ihrer Schreibung nach, sowohl dieses Geschäft, als auch das Geschäft mit der deutschen Behörden und Stellen, wer das die überwiegende Mehrheit des Geschäftes von Handels-Trust West?  
A. Sehen Sie es zweifellos?

FRAGEN.

- 2 -

8. Fr. Ja.
- A. Ja.
9. Fr. Und verdienstlos?
- A. Ich schätze, dass es 20/30 Effekten waren.
10. Fr. Von dem aber doch wohl 90 % für die Bremer Bank waren?
- A. Ja, Akkreditive.
11. Fr. Und Kredite für die Regierungsteile?
- A. Das weiß ich nicht.
12. Fr. Aber das Geschäft mit den Regierungsteilen?
- A. Ja.
13. Fr. Nun, bei den Kreditaufträgen, woraus bestand da der Großteil des Geschäftes, also was für eine Art von Geschäft war das?
- A. Ich kann eine einzige Art von Kredit, das ist AVIATION. Ich kann aber den Namen nicht, das war eine Firma die Druckerpapier herstellte für die Wehrmacht, das war wieder ein Kredit gewesen und ein drittes das war eine Wiener Tochtergesellschaft, die Zigarettenfabrik Gol die, da war der Verdienst gelegen in der Gewährung von Krediten. In dem anderen Geschäft, insbesondere in dem Akkreditivgeschäft lag es verdienstlos.
14. Fr. Mit wem hatten Sie hauptsächlich das Akkreditiv-Geschäft?
- A. Alle Stellen der Bremer Bank eröffneten Akkreditive zu Gunsten holländischer Firmen mit dem und den Bedingungen. Wenn die erfüllt wurden, wurde der Betrag ausbezahlt.
15. Fr. Hat der Handels-Trust West oder die Bremer Bank oder der Handels-Trust West auch in dieser Art von Unternehmung selbst investiert?
- A. Nein.
16. Fr. Oder für die Handels-Trust investiert?
- A. Nein, ist mir kein Fall bekannt.
17. Fr. Es war aber ein großes Geschäft in Schiffen?
- A. Ja, da kann ich Ihnen aber nichts darüber sagen. Das war 99 % in Händen des Herrn Dr. ENGLISH gelegen.
18. Fr. Sie war das mit REUNY?

~~CONFIDENTIAL~~

- 3 -

A. Auch darüber kann ich Ihnen nichts sagen. Es war jedenfalls Dr. KAGLER der der Schwinger von dem Finanzdirektor von BERG war.

19. Fr. FÖRSTER

A. Bei FÖRSTER ist kein Geschäft zustande gekommen. Es sollte einmal ganz zu Anfang, vielleicht Ende 1940 eine grössere Finanzierung durchgeführt werden, ich glaube um 2 Millionen sich erinnern zu können. Da waren Verhandlungen, um die Handelsbank West einzuschalten, die scheiterten, der Kredit wurde in voller Höhe von de Berg gegeben.

20. Fr. Bei den deutschen Dienststellen, welche von dem war Ihrer Schätzung nach der grösste Kunde?

A. Ich glaube, da gab es eine Stelle des Reichskommissars, die grössere Beträge gut hatten, ich schätze 5 - 10 Millionen Geldern, also 10 Millionen im Monatsbetrag.

21. Fr. Wie kamen die zu diesem Geschäft?

A. Das war die Stärke des Herrn HILSCHEN, auf Grund persönlicher Freundschaften welche Gesten von Reichstellen sich zu erwirken, ich wollte sagen, sich zu erleichtern.

22. Fr. Er hat doch auch eine Parteiorganisation dazu gehabt?

A. Ja, ich glaube, er war Grossen der NSDAP. Er war partiell schon gebildet.

23. Fr. Hat diese Stellung in Bergwerke nichts damit zu tun gehabt?

A. Nein.

24. Fr. Hatten die anderen Unternehmungen Konten derselben Monatsstelle in schweizerischer Währung?

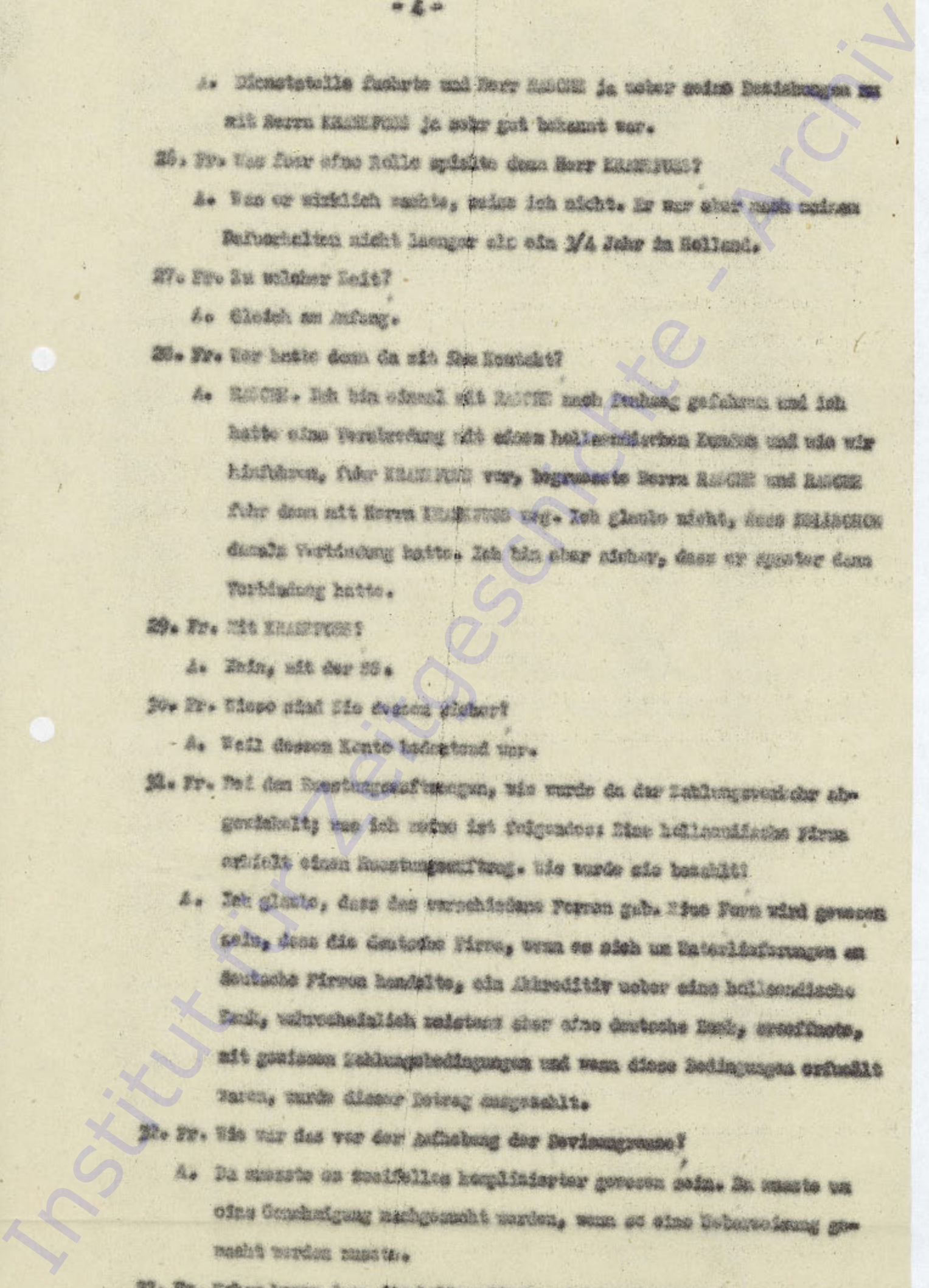
A. Davon bin ich überzeugt, ich glaube sogar, dass diese Kunst, solche Kunden zu erwerben, grösster war bei der Handelsbank West de Berg.

25. Fr. Wie war das bei den deutschen SS- und Polizeiführern?

A. Darüber kann ich Ihnen keine Auskunft geben, wer das unterteilt hat, weiss ich nicht, es könnte sein, entweder KAGLER oder HILSCHEN, weil einmal in der ersten Zeit Herr KRAEMER eine Rolle in der SS-

FRAGEN:

- 14. Dienststelle Fischer und Herr RASCH je weiter seine Beziehungen zu mit Herrn KRAMER je sehr gut bekannt war.
- 15. Fr. Was für eine Rolle spielte denn Herr KRAMER?
  - A. Was er wirklich machte, weiss ich nicht. Er war aber nach seinem Verhalten nicht laenger als ein 1/4 Jahr in Holland.
- 17. Fr. Zu welcher Zeit?
  - A. Gleich am Anfang.
- 18. Fr. Wer hatte denn da mit Sie Kontakt?
  - A. RASCH. Ich bin einmal mit RASCH nach London gefahren und ich hatte eine Verbindung mit einem holländischen Kunden und wie wir hinfahren, über KRAMER war, begrusste Herrn RASCH und RASCH fuhr dann mit Herrn KRAMER weg. Ich glaube nicht, dass RASCH damals Verbindung hatte. Ich bin aber sicher, dass er später dann Verbindung hatte.
- 19. Fr. Mit KRAMER?
  - A. Nein, mit der SS.
- 20. Fr. Diese sind Sie davon sicher?
  - A. Weil dessen Konto hinfuhr war.
- 21. Fr. Bei den Bestimmungsauftragungen, wie wurde da der Zahlungsweg abgehandelt; was ich weiss ist folgendes: Eine holländische Firma erhielt einen Bestimmungsauftrag. Wie wurde sie bezahlt?
  - A. Ich glaube, dass das verschiedene Formen gab. Eine Form wird gewesen sein, dass die deutsche Firma, wenn es sich um Materiallieferungen an deutsche Firmen handelte, ein Akkreditiv über eine holländische Bank, wahrscheinlich meistens über eine deutsche Bank, eröffnete, mit gewissen Zahlungsbedingungen und wenn diese Bedingungen erfüllt waren, wurde dieser Betrag ausbezahlt.
- 22. Fr. Wie war das vor der Aufhebung der Devisengrenze?
  - A. Da musste es zweifelslos komplizierter gewesen sein. Da musste es eine Genehmigung nachgesucht werden, wenn es eine Überweisung gemacht werden musste.
- 23. Fr. Woher kamen denn die holländischen Gulden dafür?
  - A. Die wurden von der Niederländischen Bank zur Verfügung gestellt.



~~VERHANDLUNGEN~~

\* 5 \*

24. Fr. Was waren die dafür?

A. Eine Gutscheine in clearing. Es war so, dass die deutschen Firmen in clearing einreichten und die holländischen Bank in clearing beverrechneten, solange die Devisengrenze war. Nach der Durchföhrung war es eine ganz einfache Sache.

Die zweite Form war nach Aufhebung der Devisengrenze genau wie in Deutschland, die Firma reichte den Betrag der Bank und die Bank beverrechnete diese Leuten. Eine dritte Form hat es auch in der Fort gegeben, dass die deutschen Firmen den holländischen Fabrikanten einen Scheck in Reichsmark übergaben, der dann durch die Bank eingezogen wurde und in Gulden gutgeschrieben wurde.

25. Fr. Gab es dann nicht auch später Schwierigkeiten, dass der Geldmarkt in Holland dadurch zu gross wurde?

A. Der Geldmarkt war ja viel zu gross in Holland.

26. Fr. Wodurch ist dann das hervorgerufen worden?

A. Durch das gute Verdienen. Es war ein Geldüberfluss da, der durch die Steigerung der Preise und das Wohlverdienen des einzelnen hervorgerufen wurde.

27. Fr. Also durch die Inflation?

A. Ja und durch den Schwarzmarkt. Die primäre Sache war das Hinüberwerfen der deutschen Aufträge nach Holland.

28. Fr. Es wieder zu etwas ganz anderem zu kommen. Bei diesen diversen Anbahnungsangelegenheiten war es doch meistens ein Teil der Verträge, dass das betreffende Mann ein Ausreisewissen verschafft werden sollte?

A. Das war ein Teil. Ich kenne nur den einen Fall und zwar HOLLAND.

29. Fr. Wiese war der Handelstrust in der Lage, solche Versprechungen zu machen?

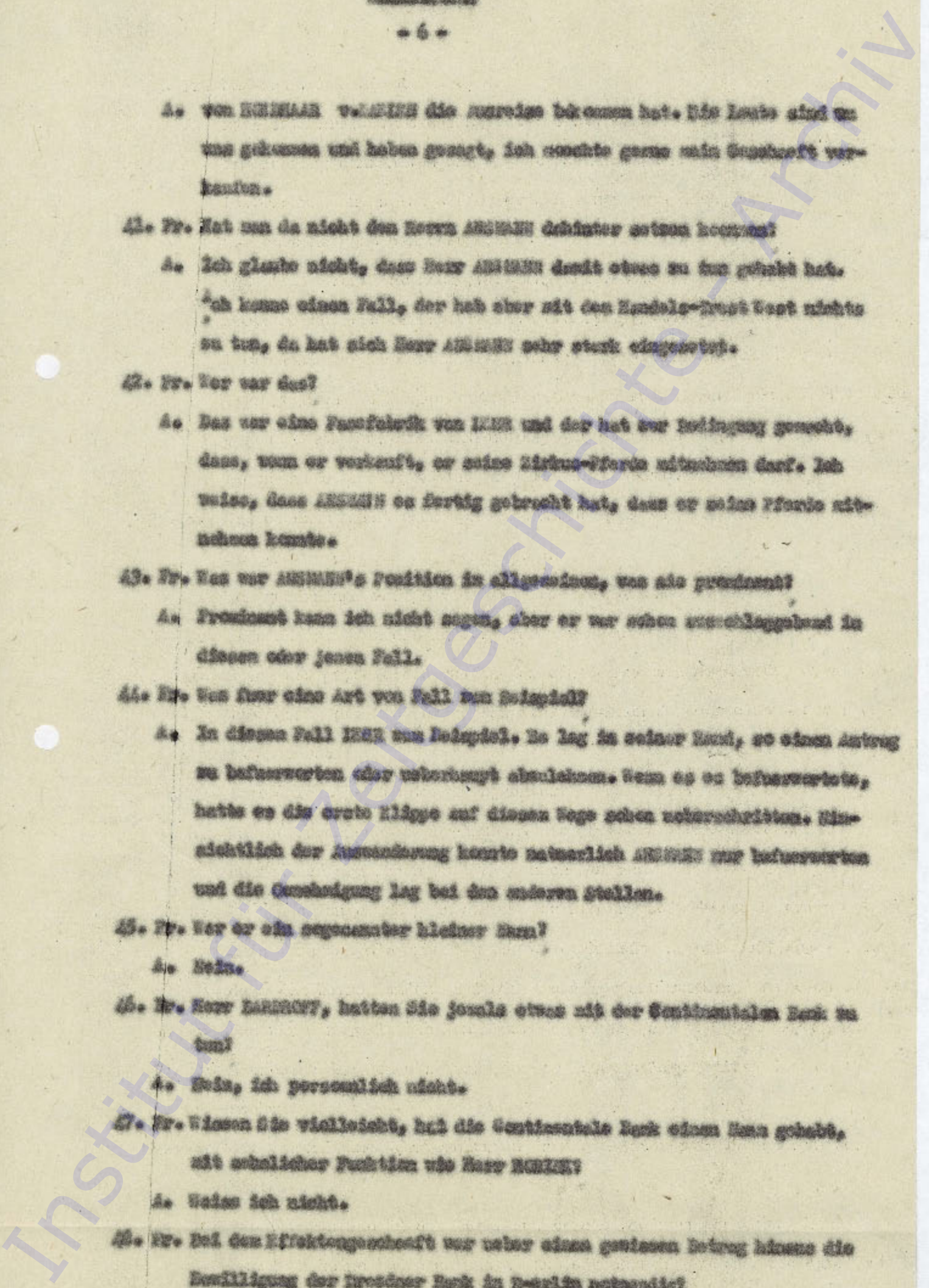
A. Das waren keine Versprechungen, sondern das waren Bedingungen der Leute.

30. Fr. Wiese waren Sie in der Lage, auf solche Bedingungen einzugehen?

A. Es waren keine Bedingungen. Es ist ein Versuch gewesen, wie es alle anderen auch gesucht haben. Ich weiss nicht einmal, ob der Inhaber

FRAGEN

- 1. von HERRMANN v. JAHNKE die Anzeige bekommen hat. Die Leute sind zu uns gekommen und haben gesagt, ich möchte gerne eine Auskunft verlangen.
- 21. Fr. Hat nun da nicht der Herr ANHORN darüber seinen Bericht?
  - A. Ich glaube nicht, dass Herr ANHORN damit etwas zu tun gehabt hat. Ich kenne einen Fall, der hat aber mit dem Handels-Traut Court nichts zu tun, da hat sich Herr ANHORN sehr stark eingesetzt.
- 22. Fr. Wer war das?
  - A. Das war eine Forderung von IHR und der hat zur Befriedigung gesucht, dass, wenn er verkauft, er seine Aktien-Pfand mitnehmen darf. Ich weiss, dass ANHORN es fertig gebracht hat, dass er seine Pfand mitnehmen konnte.
- 23. Fr. Was war ANHORN's Position im allgemeinen, was ein Präsident?
  - A. Präsident kann ich nicht sagen, aber er war schon ausschlaggebend in diesem oder jenem Fall.
- 24. Fr. Was über eine Art von Fall man beizulegen?
  - A. In diesem Fall IHR zum Beispiel. Es lag in seiner Hand, so einen Antrag zu befeuern oder überhaupt abzulehnen. Wenn es es befeuertete, hatte es die erste Klippe auf diesem Wege schon überwunden. Hinsichtlich der Annahme konnte natürlich ANHORN nur befeuern und die Genehmigung lag bei den anderen Stellen.
- 25. Fr. Wer er ein sogenannter kleiner Mann?
  - A. Nein.
- 26. Fr. Herr HERRMANN, hatten Sie jemals etwas mit der Continental Bank zu tun?
  - A. Nein, ich persönlich nicht.
- 27. Fr. Wissen Sie vielleicht, hat die Continental Bank einem Mann gehabt, mit welcher Funktion wie Herr HERRMANN?
  - A. Weiss ich nicht.
- 28. Fr. Bei der Direktionsgesellschaft war über einen gewissen Betrag hinaus die Bewilligung der Bremer Bank in Berlin notwendig?
  - A. Nein.



VERHANDLUNGEN.

- 7 -

49. Fr. Da sind Sie sicher?

A. Ja, Effekten konnten nur gekauft werden.

50. Fr. In Kreditausschuss an was wollten Sie sich da, wenn Sie Sachen mit den Leuten zu besprechen hatten.

A. Damit hatte der Handels-Trust West nichts zu tun. Der Handels-Trust West wusste nicht, welcher einzelne Kredit in Frage kam. Er hatte nur den Kreditbetrag zu machen und dieser Kreditbetrag ging aus Auslandskontokorrente. Das Auslandskontokorrente genehmigte und gab es dann in den Kreditausschuss oder in den Vorstand. Ich weiss aus Beispiel heute noch nicht, - Sie werden es wahrscheinlich nicht glauben - welche Kompetenz der Kreditausschuss gehabt hat.

51. Fr. Sie wissen nicht einmal, falls solche Sachen in dem Kreditausschuss kamen, wer diese Sachen bearbeitet?

A. Ich weiss nur, dass im Kreditausschuss je ein Vorstandsmitglied war, ich weiss positiv, dass Herr HELLING, Herr OVERACK, Herr RASCH darin war, ich wusste aber den vierten Namen nicht im Kreditausschuss. Ich weiss, dass mehrere deutschen Sachen in einem Kreditausschuss behandelt werden, wo meistens OVERACK dabei war. Wir wussten uns nicht an OVERACK, sondern immer an SCHLEIFEN. Diese Technik konnte ich im Handels-Trust West nicht, ich weiss nicht, ob es HELLSCHON oder ESCHLICH angewandt hat, es lag alles in der Hand von Dr. HETTLICH. Ich kann auch Fälle, wo die Kredite so klar waren, dass Herr SCHLEIFEN das ohne weiteres schon ausagte und sagte, das gehen wir später in den Kreditausschuss. Sagen wir, es war ein Kredit von 1 Million und der Kunde hatte zwei Millionen Effektendeckung, dann konnten wir an sich den Kredit nicht ausgeben und haben telefoniert und Herr SCHLEIFEN hat gesagt, ja, das gebe ich später durch.

52. Fr. Herr BARINGOVY, kennen Sie die Allgemeine Warenverkehrs-Gesellschaft G.m.b.H.?

A. Nein, die kenne ich nicht.

53. Fr. Gab es ausser Herrn ANSCHUTZ noch irgendwelche anderen Leute der

RESTRIKT.

- 3 -

- A. Nein.
54. Fr. Kennen Sie den Herrn Dr. Paul BIERER?
- A. Ja, den kenne ich.
55. Fr. Aus welchem Zusammenhang?
- A. Der war lange in Berlin tätig.
56. Fr. Er war dann in Holland?
- A. Ja, er hatte irgend einen Auftrag.
57. Fr. Von wem aus, von der Dresdner Bank?
- A. Nein, was es war, weis ich nicht.
58. Fr. Wissen Sie, dass er der Treuhänder von GEBON nachher wurde?
- A. Das weis ich nicht. Ich weis nur, dass einmal ein Mann drin war, so 1940/41, aber den Namen weis ich nicht mehr.
59. Fr. Kennen Sie Herrn SPICKER?
- A. Ja, das ist eine Firma in Dusseldorf.
60. Fr. Was hat der in Holland gemacht?
- A. Er hat eine Firma gekauft, ich glaube GEBON.
61. Fr. Wie kam der dazu?
- A. Das weis ich nicht.
62. Fr. War er nicht Ihre Kuratenschaft?
- A. Nein.
63. Fr. Bei den Planungssitzungen der Wirtschaftsprüfstelle, war da jemand von Handels-Trust West anwesend?
- A. Ich konnte mir keinen Fall denken.
64. Fr. War Herr ARBMAN dabei?
- A. Das weis ich nicht.
65. Fr. Herr BARNHOF, das ist alles fuer heute.

---

RESTRIKT.

00638

Interview v. 18.11.47

75-1007-47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-Pr. 1948E

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

VERNEHMUNG  
des Hr. Max HANDBROFF  
am 18.11.1949, 10.00 - 10.30 Uhr  
durch Hr. Otto VERBEE  
Stenographin: Hanna Schreyer.

1. Fr. Herr HANDBROFF, Herr ANSCHUTZ hat verschiedene unangenehme Geschichten in Holland gehabt, wegen Aktienkaufen, können Sie sich daran erinnern?

A. Er hat zwei unangenehme Sachen in Holland gehabt, darüber hat er ein Haus mit KASCHKE zusammen gekauft aus juristischen Gründen, wie das war, kann ich Ihnen kein besten Willen nicht sagen. Ich weiß nur, ein das Haus verkauft war, hat er Auseinandersetzungen gegeben, in welchen Form weiß ich nicht.

2. Fr. Mit was Auseinandersetzungen?

A. Mit dem H-Handelstrait dort habe mit KASCHKE. In der zweiten Sache, da weiß ich leider noch viel, viel weniger. Wenn ich mich nicht täusche, das muss ich unter sehr großen Vorbehalt sagen, denn ist es so gewesen, dass er in seiner Kenntnis, in seiner Stellung beim Reichsbankdirektor vielleicht frecher von der Bestellung der Sperrbank in normale Markt Kenntnis hatte. Ich bin nie in die Materie eingestiegen, ich weiß nur eines, dass ich eines schönen Tages nach Holland gekommen bin und da lag ein unverdächtigster Brief von ANSCHUTZ vor, zu einem Zeitpunkt als ANSCHUTZ nicht mehr in Holland war. Diesen Brief habe ich mitgenommen nach Bad Nauheim und in Bad Nauheim war doch diese Auswechselstelle KASCHKE - FRIEDLICH und da habe ich in Berlin von FRIEDLICH gesagt, so einen Brief kann Herr ANSCHUTZ als Angehöriger der Dresdner Bank nicht schreiben. Ich habe ihm diese Sache, sowohl das Haus, als diese Transaktion einmal jetzt vorgelesen.

3. Fr. Es hängt ihm doch auch so eine Sache noch in der Tasche, nicht wahr?

A. Das weiß ich nicht.

4. Fr. Was ich machen sollte ist folgendes: Ich möchte eine kurze Zusammenstellung aus den Protokollen machen. Ich diktiere das, bitte unterbrechen Sie nicht, wenn Sie Änderungen wünschen.  
(Hr. VERBEE diktiert obliegende Erklärung unter 114).

eid Coll v 18.11.47

75-1052-111

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948156

Ich, <sup>i</sup>Dr. Max BÄNDROFF, Düsseldorf, Breite Straße 10 - 12, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich nicht wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang Folgendes fest:

Seit Juni/Juli 1940 war ich mit den Angelegenheiten des Handelstrust West in Amsterdam, einer Tochtergesellschaft der Dresdner Bank, befaßt. Ich war Mitglied des Boards des Handelstrust West. Diese Tätigkeit übte ich bis September 1944 aus. Auf Grund dieser Position und der dadurch gewonnenen Erfahrungen bin ich in der Lage, folgende Aussagen zu machen:

1. Ich wurde zu der obengenannten Stellung von Vorstand der Dresdner Bank in der Person des Dr. RASCHÉ ernannt. Dr. RASCHÉ war zeitl. mehrerzeitigkeit der Interessen des Vorstandes der Dresdner Bank, der über Holland verantwortlich war. Ich war gleichzeitig Leiter der Filiale der Dresdner Bank in Düsseldorf, die auch Dr. RASCHÉ unterstand. Daher war ich in mehrer gessenzeitigkeit Dr. RASCHÉ gegenüber verantwortlich. Meine Tätigkeit beim Handelstrust West bestand hauptsächlich zum größten Teil in der Vermittlung und Abwicklung von Geschäften zwischen Westdeutschland und Holland. Es ist dazu zu sagen, dass der Großteil des Geschäftes des Handelstrust West mit Westdeutschland vor sich ging. Außerdem stellte ich meine Erfahrung als Filialeiter der Leitung des Handelstrust West zur Verfügung, da diese zum Großteil nicht über die notwendigen Kenntnisse verfügten. Ich tat dies, auf Aufforderung von Dr. RASCHÉ, dessen Vertrauen ich genoss. Es war daher meine Stellung nicht nur eine offizielle, sondern auch eine Vertrauensstellung Dr. RASCHÉ gegenüber. Außer den Berichten über das laufende Geschäft, die von Handelstrust West über den Auslandssekretariat S an Dr. RASCHÉ gingen, berichtete ich selbst, fast ausschließlich mündlich, über die Angelegenheiten des Handelstrust West an Dr. RASCHÉ, bei unseren häufigen Zusammenkünften. Es war daher Dr. RASCHÉ über die Vorgänge von Handelstrust West, dessen Geschäfte und Verhandlungen in den wesentlichen Punkten, genaustens informiert.

- 2. In Juni 1940 hatte der Handelskredit West einen Personalstand von unge-  
fähr 3 - 6, der dann bis September 1944 gleichmäßig bis auf 40 - 50  
anstieg. Dieses Anwachsen war durch die Vergrößerung des Geschäftes-  
volumens bedingt. Zur Erklärung ist zu sagen, dass im Jahre 1940 der  
Handelskredit West keine Filialabteilung, Kreditabteilung oder  
Kassengeschäft hatte, die erst nach 1940 eingerichtet wurden.
- 3. Für das Verflechtungs- und Arisierungsgeschäft wurde im Jahre 1940  
Dr. Robert ROHM als Angestellter der Dresdner Bank zum Handelskredit West  
delegiert. Diese Einstellung Dr. ROHM's war notwendig geworden, da der  
zu dieser Zeit noch nicht Anfang dieser Geschäfts eine eigene Arbeitskraft  
notwendig machte. Dr. ROHM wurde daher für diese Arbeit von Militärdi-  
enst angefordert und erhielt auf Anforderung des Handelskredit West, mit  
vorher eingeholter Genehmigung von Dr. RASCH, Arbeitsurlaub. Dr.  
ROHM berichtete über seine Tätigkeit dem Auslandssekretariat S und  
berichtete außerdem Dr. RASCH mündlich so oft dieser in Holland war.
- 4. Ein weiterer Angehöriger der Dresdner Bank erhielt auch durch Vermittlung  
von Dr. RASCH Arbeitsurlaub und war in ähnlicher Funktion wie Dr. ROHM  
von Herbst 1940 bis Frühjahr 1941 beim Handelskredit West tätig.

Ich habe jede der zwei Seiten dieser Erklärung unter Eid sorgfältig  
durchgelesen und eigenhändig gegengelesen, habe die notwendigen  
Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit einem An-  
fangsbuchstaben gegengelesen und erkläre hiermit unter Eid, dass ich  
in dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahr-  
heit gesagt habe.

\_\_\_\_\_  
Unterschrift.

sworn to and signed before me this 18 th of November 1947, at Saarburg,  
by Dr. Max HANNAFF, Dueseldorf, Ervits Strasse 18 - 1 A, known to me to be  
the person making the above affidavit.

Otto VORHIL, U.S. Civilian - 42-Dr. 1-44385  
Office of Chief of Counsel for War Cr.